

TABELLEN! So viel Geld haben SIE 2026 weniger S. 5

Ihre Nachfolger stehen fest!

Schöneberger, Gottschalk und Jauch hatten ihre letzte Sendung „Denn sie wissen nicht, was passiert“. Jetzt kennt BILD die Nachfolger! S. 7

Trump spricht in BILD

Donald Trump (79), der 45. und 47. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, schimpft auf Europa: „Sie reden zu viel und liefern nicht.“

Der US-Präsident über Migration, Ukraine, Europa und die Nato Seiten 2-4

Forscherin erkennt Alzheimer in Tränen!

Auch Parkinson konnte in Proteinen und Biomarkern der Tränen schon festgestellt werden

Füllkrug vor Rückkehr in die Bundesliga

Der VfL Wolfsburg hat größtes Interesse - SPORT

CHAMPIONS LEAGUE
Bayern – Sporting 3:1

Leserbriefe

Zu: Der deutsche Bürgergeld-Atlas
Selbstbedienungsladen Deutschland: Habe nie begriffen, wieso so verschwenderisch mit diesen Leistungen umgegangen wird.
Monika Giese, Göttingen (Niedersachsen)

Es ist eine Unverschämtheit, wenn man Rentner dazu motiviert, zum Teil steuerfrei weiterzuarbeiten, um einigermaßen über die Runden zu kommen, und weiterhin Arbeitsverweigerern, die gesund sind, Stütze zahlt.
Horst Hohl, Lauda-Königshofen (Baden-Württemberg)

Zu: Israel-Hasserin mit Waffen-Attrappe an der Uni!
Wie lange will man sich seitens der Politik von solch einer Juden-Hasserin noch auf der Nase herumtanzen lassen?
Heinz Spesser, Kleinmaischeld (Rheinland-Pfalz)

Zu: Kommt der Winter erst im nächsten Jahr?
Dumme Frage! Wer denken kann, weiß, dass der richtige Winter schon immer im Januar und Februar war.
Monika Dittrich, Bremen

Zu: Griechenland und Italien nehmen Flüchtlinge zurück
Alles schön und gut. Aber bis alle in die Pötte kommen und abschieben, sind Hunderttausende schon wieder illegal hier.
Lothar Kipper, Freiensteinau (Hessen)

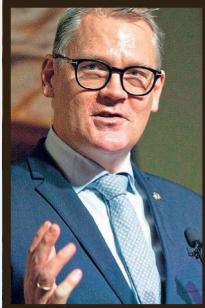
Fax 030/25 91 76 336 E-Mail Leserbriefe@bild.de
Einsendung bitte mit Namen, vollständiger Adresse und Handynummer. Hinweise zum Datenschutz siehe Impressum

GEWINNER



Die **Glockenblumen-Schmalbiene** ist zur Wildbiene des Jahres 2026 gekürt worden! Sie ist kaum größer als ein Fingernagel, tiefschwarz mit schneeweißen Flecken und kann ohne Glockenblumen kaum überleben. Die Auszeichnung soll warnen: Fehlen die Blüten, fehlt der Biene ihr wichtigster Pollenlieferant. **BILD meint:** Kleine Biene ganz groß!

VERLIERER



Der stellvertretende Chef des dänischen Industrieverbands, **Thomas Bustrup** (54), ist nach einer Verurteilung wegen gleich zweifacher Trunkenheitsfahrten an einem Tag gefeuert worden. Neben einer Bewährungs- und hohen Geldstrafe sowie 8 Jahren Führerscheinentzug musste er sogar sein Ritterkreuz zurückgeben. **BILD meint:** Abgesoffen!



Bild des Tages

Familie Weihnachtsmann im Strandurlaub

Tel Aviv – **Vom Nordpol direkt an den Sandstrand!**

Statt Schnee und Eis gibt's in Tel Aviv Dezember-Sonne, Wellenrau-

schen – und ein „Weihnachtspaar“, das am Mittelmeer einen Tannenbaum schmückt. Dabei gibt's den vollen Körpereinsatz samt artistischem

Schulterturm. Neben den „Santas“ spaziert ein Strandgänger in Badehose völlig unbeeindruckt vorbei, als sei ein Weihnachtsbaum im Sand das

Normalste der Welt. Sonne, Wellen, Christbaumkugeln: Und Santa schwitzt statt zu frieren. So sieht Strandweihnachten in Israel aus!

Im nächsten Jahr müssen wir mehr arbeiten

Wiesbaden – **Im kommenden Jahr müssen wir wieder öfter ran: 2026 bringt im Schnitt 250,5 Arbeitstage – ganze 2,4 Tage mehr als 2025!**

Mehrere Feiertage fallen diesmal aufs Wochenende, darunter sogar der Tag der Deutschen Einheit (3.10.) und der zweite Weihnacht-

feiertag (26.12.), so das Statistische Bundesamt. Für viele heißt das: weniger freie Zeit, mehr arbeiten.

Doch ausgerechnet diese für Arbeitnehmer schlechte Nachricht könnte der Wirtschaft einen kleinen Push geben. Experten rechnen vor: Ein zusätzlicher Arbeitstag kann das Brut-

tolandsprodukt um etwa 0,1 Prozentpunkte steigern. Deshalb flammt auch eine alte Debatte wieder auf: Sollte Deutschland vielleicht sogar einen Feiertag komplett streichen? Die Statistiker bremsen allerdings die Euphorie – denn nicht jeder Arbeitstag bringt gleich viel. Gerade zwischen

Weihnachten und Neujahr liege die Wirtschaft ohnehin im Tiefschlaf.

Heißt: Ein weggefallener Feiertag macht nur dann wirklich etwas aus, wenn er in die „heiße Phase“ fällt – und nicht in die Zeit, in der sowieso halb Deutschland im Urlaub ist. kas

Miete schluckt immer mehr Gehalt

Wiesbaden – **Wohnen und Lebensmittel belasten bei Geringverdienern inzwischen 64 Prozent ihres Budgets.** Wer weniger als 1300 Euro netto hat, dem bleibt nach Miete und Einkauf

kaum noch Spielraum, so das Statistische Bundesamt. Zusätzlich belasten die Verkehrsausgaben (Auto etc.) im Schnitt mit 12 Prozent die Haushaltskasse – nach Wohnen und Essen der drittgrößte Posten.

USA- und China-Exporte geschrumpft

Wiesbaden – **Deutschland hat im Oktober erneut weniger Waren in die USA und nach China geliefert.** Der Wert der deutschen Exporte insgesamt lag laut Statisti-

schem Bundesamt im Oktober bei 131,3 Milliarden Euro – 0,1 % mehr als im September und 4,2 % mehr als vor einem Jahr. Experten fordern die Erschließung neuer Märkte.



In Bolivien wurde u. a. dieser Fußabdruck eines Theropoden gefunden

Spektakulärer Dino-Fund in Bolivien

Sucre – **Forscher haben im Torotoro-Nationalpark das größte Dinosaurier-Spurenfeld der Welt entdeckt!** Mehr als 16.000 Fußabdrücke urzeitlicher Theropoden – zweibeiniger Fleischfresser. Von winzigen 10-Zentimeter-Tritten bis zu 30-Zentimeter-Riesenprints ist alles

dabei. Die Fährten zeigen sogar Laufrichtungen, Richtungswechsel und Spuren von schwimmenden Dinosauriern. Die Wissenschaftler sprechen von einem echten Dino-Hotspot – und einem seltenen Blick in das Leben kurz vor dem großen Aussterben.

Europa? Sie reden zu viel und liefern nicht

Donald Trump in BILD. Der mächtigste Mann der Welt spricht im Interview mit Dasha Burns, der White-House-Korrespondentin von POLITICO, über die Ukraine, Europa und die Nato

Dasha Burns: Herr Präsident, vielen Dank, dass Sie sich für dieses Gespräch Zeit nehmen.
Donald Trump: Danke.
Burns: POLITICO hat Sie zur einflussreichsten Person benannt, die Europa prägt – im Rahmen unserer jährlichen Liste „POLITICO 28“. Auf dieser Liste standen in der Vergangenheit unter anderem Präsident Wolodymyr Selenskyj, Ministerpräsident Giorgia Meloni und Ministerpräsident Viktor Orbán ganz oben. In diesem Jahr hat POLITICO mit der Tradition gebrochen und zum ersten Mal in der jahrzehntelangen Geschichte der P28 einen Amerikaner an die Spitze gesetzt. Und, Herr Präsident, es steht außer Frage, dass Sie eine tektonische Wirkung auf den Kontinent und seine Politik ausüben. Eines der drängendsten Themen in Europa ist derzeit der Krieg zwischen Russland und der Ukraine.
Trump: Ich würde nicht sagen, eines der wichtigsten, sondern das wichtigste Thema.



Burns: Ihr Team pendelt seit einiger Zeit zwischen Putin und Selenskyj hin und her, um verschiedene Entwürfe eines Friedensplans auszuloten. Welche Seite ist Ihrer Ansicht nach im Moment in der stärkeren Verhandlungsposition?
Trump: Nun, daran kann es keinen Zweifel geben. Es ist Russland. Es ist ein viel größeres Land. Es ist ein Krieg, der niemals hätte stattfinden dürfen. Ehrlich gesagt wäre er nicht passiert, wenn ich Präsident gewesen wäre – und er ist während meiner vier Jahre im Amt auch nicht passiert. Ich habe gesehen, wie sich das anbahnte, und mir gedacht: „Wow, das wird Probleme geben.“ Und dann ging es los, und es hätte sich zu einem Dritten Weltkrieg entwickeln können, ganz ehrlich. Ich glaube, das wird jetzt wahrscheinlich nicht mehr passieren. Ich denke, wenn ich nicht Präsident wäre, hätten wir einen Dritten Weltkrieg bekommen. Wir hätten ein viel größeres Problem, als wir es jetzt haben – aber auch jetzt ist es ein großes Problem. Es ist ein großes Problem für Europa. Und sie gehen damit nicht gut um.

Burns: Gestern Abend (gemeint ist Sonntagabend, Anm. d. Red.) haben Sie gesagt, Sie seien sich nicht sicher, ob Präsident Selenskyj mit dem jüngsten Vorschlag einverstanden sei, dass er noch nicht so weit sei. Ich habe von Ihren Beratern um Thanksgiving herum gehört, dass man hoffe, das Ganze könnte bis zum Ende der Feiertage abgeschlossen sein – aber es ist immer noch nicht passiert. Trägt Selenskyj die Verantwortung für den stockenden Fortschritt oder was ist da los?

Burns: Ist es Ihrer Meinung nach Zeit für die Ukraine, eine Wahl abzuhalten?
Trump: Ja, ich denke schon. Es ist lange her. Es läuft nicht besonders gut. Ja, ich denke, es ist Zeit. Es ist ein wichtiger Zeitpunkt für eine Wahl. Sie nutzen den Krieg als Vorwand, um keine Wahl abzuhalten, aber ich denke, das ukrainische Volk sollte diese Wahl haben. Und vielleicht würde Selenskyj gewinnen. Ich weiß nicht, wer gewinnen würde. Aber sie haben seit langer Zeit keine Wahl mehr gehabt. Man redet von einer Demokratie, aber irgendwann ist es dann keine Demokratie mehr.
Burns: Am Sonntag hat Ihr Sohn, Donald Trump Jr., auf die Frage eines Reporters, ob Sie sich von der Ukraine abwenden werden, geantwortet: „Ich denke, er könnte.“ Stimmt das?
Trump: Nein, das stimmt nicht. Aber es ist auch nicht völlig falsch. Wir müssen ... wissen Sie, sie müssen mitspielen. Wenn sie die Vereinbarungen, mögliche

Vereinbarungen, nicht lesen, dann ist das nicht leicht mit Russland, weil Russland den Vorteil hat, die Oberhand. Und die hatten sie immer. Sie sind viel größer. Sie sind in dieser Hinsicht deutlich stärker. Ich zolle der Ukraine, ich zolle den Menschen in der Ukraine und dem Militär der Ukraine enorme Anerkennung für ihren Mut, für ihren Widerstand, für das Kämpfen und all das. Aber wissen Sie, irgendwann setzt sich Größe in der Regel durch. Und in diesem Fall reden wir über eine gewaltige Größenordnung ... wenn man sich die Zahlen anschaut, ich meine, die Zahlen sind einfach verrückt. Das ist kein Krieg, der hätte stattfinden dürfen. Es ist ein Krieg, der niemals passiert wäre, wenn ich Präsident gewesen wäre. So traurig – Millionen Menschen sind tot, sehr viele Soldaten. Im vergangenen Monat haben sie 27.000 Soldaten verloren, und manche Menschen sind durch Raketenangriffe auf Kiew und andere Orte ums Leben gekommen. Was für eine traurige Sache für die Menschheit. Wissen Sie, das betrifft uns eigentlich nicht direkt. Unser Land zahlt keinen einzigen Cent mehr, seitdem Biden ihnen so dumm 350 Milliarden Dollar gegeben hat. Und wissen Sie, wenn er das nicht gemacht hätte, wäre vielleicht etwas anderes passiert.
Burns: Aber Sie, Herr Präsident ...
Trump: Aber Putin hatte keinen Respekt vor Biden, und er hatte keinen Respekt vor Selenskyj. Er mochte Selenskyj nicht. Die beiden hassen sich wirklich. Und ein Teil des Problems ist, dass sie sich wirklich sehr stark hassen, wissen Sie. Und es ist für sie sehr schwer, einen Deal zu machen. Es ist schwieriger als in den meisten Fällen. Ich habe acht Kriege beendet, und das hier wäre der neunte gewesen. Das hier wäre, hätte ich gesagt, der einfachste gewesen – oder einer der einfacheren. Ich meine, ich habe einen Konflikt beigelegt, der 36 Jahre lang andauerte. Ich habe Pakistan und Indien befriedet. Ich habe so viele Konflikte gelöst. Darauf bin ich sehr stolz. Und es gelingt mir ziemlich routiniert, ziemlich leicht. Es fällt mir nicht schwer. Das ist das, was ich tue. Ich mache Deals. Dieser hier ist schwierig. Einer der Gründe ist das enorme Maß an Hass zwischen Putin und Selenskyj.
Burns: Sie haben recht, Sie geben kein Geld aus, aber Sie investieren Ihre Zeit und Ihre Energie ...
Trump: Das tue ich. Ich will ...
Burns: ... in dieser Sache.
Trump: Ich will aufhören, zu sehen, dass Menschen getötet

Dasha Burns (33) leitet das POLITICO-Büro, das für das Weiße Haus zuständig ist. POLITICO ist mit BILD, WELT, ONET und BUSINESS INSIDER im Global Reporters Network von Axel Springer verbunden



werden.
Burns: Wenn Selenskyj diesen Deal ablehnt ...
Trump: Ja.
Burns: ... gibt es da einen Zeitpunkt, an dem Sie sagen: „Okay,

jetzt ist Schluss?“
Trump: Nun, er muss in die Gänge kommen und anfangen, Dinge zu akzeptieren. Wissen Sie, wenn man verliert – und er verliert ...

Burns: Hat die Ukraine ... glauben Sie, die Ukraine hat diesen Krieg verloren?
Trump: Nun, sie haben Territorium verloren, lange bevor ich hier war. Sie haben einen ganzen

Küstenstreifen verloren, einen großen Küstenstreifen. Ich meine, schauen Sie sich die Karten an. Ich bin jetzt seit zehn Monaten hier. Aber wenn Sie zehn Monate zurückgehen und sich das ansehen, sehen Sie, sie haben diesen ganzen Streifen verloren. Jetzt ist es ein größerer Streifen. Es ist ein breiterer Streifen. Sie haben viel Land verloren – und es ist sehr gutes Land, das sie verloren haben. Man kann das sicher nicht als Sieg bezeichnen. Ich könnte Ihnen ein Diagramm zeigen. Es ist eine Menge Land, das sie verloren haben.
Burns: Es ist eine Menge Land. Ich glaube, die ...
Trump: Wenn unsere Wahl nicht manipuliert worden wäre – es war eine manipulierte Wahl, jetzt weiß das jeder. Es wird in den nächsten Monaten noch sehr laut und deutlich werden, denn wir haben alle Informationen und alles. Aber wenn diese Wahl nicht manipuliert worden wäre (...), würden Sie heute gar nicht über die Ukraine sprechen.
Burns: Der überwältigende Konsens in Europa ist derzeit, dass man die Ukraine so lange unterstützen will, bis sie diesen Krieg gewinnen kann.
Trump: Bis sie umfallen, ja.
Burns: Ist das ...
Trump: Nun, dann sollten sie sie unterstützen.

Dasha Burns ist eine der bekanntesten Politik-Reporterinnen Amerikas

Washington – Wer verstehen will, wie die USA ticken, kommt an ihr nicht vorbei. Seit Januar dieses Jahres ist Dasha Burns (33) bei POLITICO zuständig für das Weiße Haus. Ihre Aufgabe: Trump verstehen, einordnen, begleiten.

Klare Fragen, hartnäckige Recherchen, ein feines Gespür für politische Dynamik – damit wurde Burns

zur gefragten Reporterin. Ihr Wechsel zu POLITICO (gehört wie BILD zu Axel Springer) war für Chefredakteur John Harris ein echter Coup: „Wir könnten nicht begeisterter sein, dass Dasha auf uns setzt“, schrieb er in der Ankündigung. Geboren in der Ukraine und aufgewachsen in Kalifornien, war sie auch vor ihrem Wechsel zu POLITICO bereits

eine der bekanntesten Polit-Korrespondentinnen. 2016 startete sie ihre Karriere bei NBC News. Vergangenes Jahr übernahm sie die Berichterstattung über Trump – war vor Ort, als im Juli 2024 ein Attentat auf den Ex-Präsidenten verübt wurde. Brisant: Seit Kurzem steht Burns am Medien-Pranger der Trump-Regierung. Auf der Website des



Top-Journalistin Dasha (Christina) Burns (33)

FOTO: POLITICO

Im fensterlosen Roosevelt Room, dem Konferenzraum direkt gegenüber dem Oval Office, stellte sich US-Präsident Donald Trump (79) für 43 Minuten den Interview-Fragen von Dasha Burns. Im Hintergrund auf der Anrichte: die Bronze-Skulptur „Unsere verschwindende Tierwelt“ von Alexander Pope mit einem großen Büffel und drei Wölfen. Darüber schauen US-Gründervater Alexander Hamilton (links) und Harry Truman dem Interview, in Öl gemalt, zu. Das Gemälde in der Mitte zeigt Washington im Jahre 1856

Es war in Washington drei Minuten vor zwölf, als Trump (79) seine erste Antwort gab. Kurz zuvor hatte er – im „Cabinet Room“ des Weißen Hauses – Landwirte empfangen. Schon dabei hatte Trump gegen Europa gewettert, es entwickle sich „in die völlig falsche Richtung“

zurückschicken, dahin, wo sie herkommen. Und Europa ist ... wenn Sie sich Paris ansehen: Das ist ein völlig anderer Ort. Ich habe Paris geliebt. Es ist heute ein ganz anderer Ort als früher. Wenn Sie sich London ansehen: Dort haben Sie einen Bürgermeister namens Khan. Er ist ein schrecklicher Bürgermeister. Er ist inkompetent, und er ist ein furchtbarer, bössartiger, widerlicher Bürgermeister. Ich finde, er macht einen schrecklichen Job. London ist ein anderer Ort. Ich liebe London. Ich liebe London. Und es tut mir weh, das zu sehen. Wissen Sie, meine Wurzeln liegen in Europa, wie Sie wissen. Und ich hasse es, das mitanzusehen. Das ist einer der großartigsten Orte der Welt, und sie erlauben es einfach, dass Menschen unkontrolliert hereinkommen, ohne jede Kontrolle, ohne jede Überprüfung.

Burns: Wie stark werden Sie sich einmischen? Könnten wir erleben, dass Sie sich zum Beispiel in europäische Wahlen einmischen?

Trump: Ich will die Vereinigten Staaten führen. Ich will nicht Europa führen. Ich bin sehr stark in Europa engagiert ...

Burns: Würden Sie Kandidaten unterstützen?

Trump: Die Nato nennt mich „Daddy“. Ich habe dort eine Menge zu sagen. Sehen Sie, ich habe den Anteil der Wirtschaftsleistung, also das BIP-Ziel, von 2 Prozent auf 5 Prozent erhöht; die 2 Prozent haben sie nicht gezahlt, und die 5 Prozent zahlen sie. Und sie zahlen, weil, wenn wir etwas liefern, die Nato dafür bezahlt – und ich nehme an, das geht dann an die Ukraine weiter. Aber Europa wird zerstört.

Burns: Würden Sie in Erwägung ziehen, sich in einige dieser Wahlen einzumischen, um Führungspersönlichkeiten zu installieren, von denen Sie glauben, dass sie besser geeignet sind?

Trump: Nun, ich habe Leute unterstützt. Ich habe Leute unterstützt, die viele Europäer nicht mögen. Ich habe Viktor Orbán unterstützt. Ich habe, wenn man nach Südamerika schaut, Lateinamerika ... Südamerika, Milei in Argentinien unterstützt. Er lag in den Umfragen zurück, und ich habe ihn unterstützt – und er hat dann mit überwältigender Mehrheit gewonnen.

Burns: Im Fall Viktor Orbán – über eine bloße Unterstützung hinaus – hat er kürzlich gesagt, Sie hätten ihm Zugang zu einem US-gestützten finanziellen Schutzschirm im Volumen von bis zu 20 Milliarden Dollar zugesagt. Stimmt das?

Trump: Nein, ich habe es ihm nicht versprochen, aber er hat auf jeden Fall darum gebeten. Aber was ich ...

Burns: Würden Sie so etwas in Erwägung ziehen?

Trump: Ich finde, dass er in einer Hinsicht einen sehr guten Job macht, nämlich bei der Migration. Sein Land ist eingekesselt, es ist von Land umgeben. Er hat ein anderes Land als viele andere. Er hat keinen Zugang zum Meer, er kann also keine Schiffe mit Energieversorgung hereinkommen lassen. Er hat eine große Pipeline aus Russland. Die gibt es seit Langem. Das ist eine andere Situation, die er hat.

Burns: Also würden Sie eine finanzielle ...

Trump: Aber eines ... eines hat er wirklich ...

Burns: Unterstützung dort in Betracht ziehen?

Trump: ... wirklich gut gemacht, und das ist die Migration, weil er ... er lässt niemanden in sein Land. Und Polen hat in dieser Hinsicht ebenfalls einen



„Die meisten europäischen Staaten, sie verfallen. Sie verfallen“

sehr guten Job gemacht. Aber die meisten europäischen Staaten, sie ... sie verfallen. Sie verfallen.

Burns: Man kann sich vorstellen, dass einige Regierungschefs in Europa angesichts Ihrer Haltung ziemlich verunsichert sind, dass sie sich fragen, was Ihre Linie bedeutet, und europäische ...

Trump: Nein, sie sollten verunsichert sein durch das, was sie ihren Ländern antun. Sie zerstören ihre Länder und sie ...

Burns: Nun, der Präsident des Europäischen Rates ...

Trump: Und es sind Leute, die ich mag. Sehen Sie, ich mag sie. Ich komme mit ihnen aus, das wissen Sie. Aber sie dürfen das nicht geschehen lassen, und irgendwann kommt man an einen Punkt, an dem man es nicht mehr korrigieren kann. Es wird einen Punkt geben – und wir sind sehr nah an diesem Punkt ...

Burns: Und was bedeutet das?

Trump: Es wird bedeuten, dass sie keine starken Nationen mehr sein werden oder ...

Burns: Bedeutet das, dass sie dann nicht mehr unsere Verbündeten sein werden?

Trump: Oder sie werden ... nun, das hängt davon ab. Sie werden ihre Ideologie ändern, offensichtlich – denn die Menschen, die hineinkommen, haben eine völlig andere Ideologie. Aber es wird sie ... es wird sie sehr schwächen. Sie werden viel schwächer sein, und sie werden sehr anders sein.

Burns: Was bedeutet das für unsere Beziehungen zu ihnen?

Trump: Ich meine, schauen Sie, schauen Sie sich doch ihren Bürgermeister von London an. Er ist eine Katastrophe. Er ist eine Katastrophe. Er hat eine völlig andere Ideologie, als er eigentlich haben sollte. Und er wird gewählt, weil so viele Menschen zugezogen sind. Sie wählen ihn jetzt, weil, wissen Sie, das ist so eine ... so eine Dynamik. Aber ich hasse, was aus London geworden ist, und ich hasse, was aus Paris geworden ist. Ich hasse es, das zu sehen.

Burns: Wissen Sie, Herr Präsident, es ist manchmal schwer zu erkennen, ob Sie mit solchen Aussagen eine Art „tough love“-Botschaft an unsere Verbündeten senden wollen, um sie zu Reformen zu drängen ...

Trump: Nein. Nein.

Burns: ... oder ob Sie viele von ihnen einfach für schwach hal-

ten und eigentlich gar nicht mit ihnen verbündet sein wollen.

Trump: Ich halte sie für schwach, aber ich glaube auch, dass sie unbedingt politisch korrekt sein wollen. Ich glaube, sie wissen nicht, was sie tun sollen. Europa weiß nicht, was es tun soll. Sie wissen auch nicht, was sie im Handel tun sollen. Ich meine, wenn ich mir die Situation ansehe, die sich dort beim Handel entwickelt – das ist ein bisschen gefährlich. Aber Europa, sie wollen politisch korrekt sein, und das macht sie schwach. Das ist es, was sie schwach macht.

Burns: Es klingt, als wollten Sie in Europa ziemlich tiefgreifende Veränderungen sehen.

Trump: Nun, ich finde, sie sollten die Menschen wieder ausweisen, die illegal in ihre Länder gekommen sind.

Burns: Ich möchte nach der Nato fragen ...

Trump: Wissen Sie, wenn Sie sich Schweden ansehen: Schweden galt einst als das sicherste Land in Europa ...

Burns: Richtig.

Trump: ... eines der sichersten Länder der Welt. Jetzt gilt es als sehr unsicher ... nun ja, als ziemlich unsicheres Land. Das ist kaum zu glauben. Es ist ein völlig anderes Land, Schweden.

Burns: Und Schweden ist vor Kurzem der Nato beigetreten. Eines der Dinge, die in der Nationalen Sicherheitsstrategie stehen, ist, dass die USA darauf hinarbeiten sollten, sowohl den Eindruck als auch die Realität zu beenden, dass die Nato ein sich ständig erweiterndes Bündnis sei. Gibt es Länder in der Nato, von denen Sie glauben, sie sollten nicht Teil des Bündnisses sein?

Trump: Nun ...

Burns: Schweden zum Beispiel.

Trump: ... es gibt Länder, die es der Nato schwer machen. Nicht, dass sie nicht dabei sein sollten. Ich denke, es ist gut, sie dabeizuhaben. Die Türkei ist ein Beispiel. Erdogan ist ein Freund von mir. Immer wenn es ein Problem mit Erdogan gibt, bitten sie mich, ihn anzurufen, weil sie nicht mit ihm sprechen können. Er ist ein harter Brocken. Ich mag ihn wirklich sehr. Ich finde, er hat, sehen Sie, ein starkes Land aufgebaut, ein starkes Militär. Aber sie tun sich schwer mit ihm, und sie bitten mich, ihn anzurufen. Und ich rufe ihn an, und ich kriege es mit ihm immer geregelt. Er und ich klären das sehr ... wirklich sehr schnell. Wir hatten Menschen, die er freigelassen hat, obwohl sie festgenommen worden waren und jahrelang durch Gerichte und alles Mögliche gegangen wären. Und ich habe gesagt: „Sie müssen sie freilassen“ – und das hat er getan. Er ist sehr anders als viele andere Führungspersönlichkeiten, aber sie tun sich schwer mit ihm. Dabei müssten sie sich eigentlich nicht so schwer mit ihm tun.

Bitte blättern Sie um

Inflation, Arbeitslosigkeit, Schulden: Stehen wir in Europa wirklich so viel schlechter da als die Amerikaner?

Brüssel – **Trump sagt, Europa mache in vielerlei Hinsicht keinen guten Job und Deutschland sowie die EU stünden am wirtschaftlichen Abgrund – hat er damit recht? Der Anteil Euro-pas an der weltwei-**

ten Wirtschaftsleistung ist von 25% im Jahr 1990 auf 14% gefallen. Aber: Das liegt weniger an der Schwäche Europas, sondern vor allem am Aufstieg Chinas und der wachsenden Weltwirtschaft. ifo-Präsident Prof.

Clemens Fuest zu BILD: „Dass Europas Anteil an der Weltwirtschaft abnimmt, ist weder überraschend noch neu.“ Wie stehen wir im Vergleich mit den USA da? Wachstum: Die

USA werden 2025 um rund 1,6–1,7% wachsen. Die EU kommt auf etwa 1,1%. Deutschland wächst nur 0,2%. Arbeitslosigkeit: Die Quote liegt in den USA bei 4,5%, in der EU bei 5,9%. Deutschland liegt

mit 6,3% darüber. Inflation: In den USA liegt die Inflation bei 2,7%, in der EU und in Deutschland bei 2,1%. Währung: 2025 ist der Euro gegenüber dem Dollar deutlich stärker geworden – um rund 12–14%.

Ein Euro bringt jetzt 1,16 Dollar. Schulden: Die Staatsverschuldung im Verhältnis zum BIP liegt in den USA bei über 125% – historisch hoch. Deutschlands Schuldenquote liegt bei nur 63 Prozent.

Fazit: Die US-Wirtschaft steht aktuell zwar besser da als unsere, aber die US-Schulden machen Ökonomen Sorgen. Fuest: „Die EU bleibt ein global relevanter Wirtschaftsfaktor.“

Felix Rupprecht

Burns:... in Ihren Augen realistisch?

Trump: Ich meine, hören Sie, dann sollen sie sie unterstützen. Europa ist ... ich bin mit allen befreundet. Ich meine, ich mag sie alle. Ich habe keine wirklichen Feinde. Es gab ein paar, die ich über die Jahre nicht mochte. Aber die aktuelle Truppe mag ich. Ich mag sie sehr. Und ich kenne sie sehr gut. Ich kenne sie wirklich sehr gut. Einige sind Freunde. Einige sind okay. Ich kenne die guten Führungspersönlichkeiten. Ich kenne die schlechten Führungspersönlichkeiten. Ich kenne die Klugen. Ich kenne die Dummen. Es gibt auch ein paar richtig Dumme. Aber, sie machen keinen guten Job. Europa macht in vielerlei Hinsicht keinen guten Job. Sie machen keinen guten Job.

Burns: Ja, darauf wollte ich ...

Trump: Sie reden zu viel.

Burns:... ansprechen.

Trump: Und sie liefern nicht. Wir sprechen über die Ukraine. Sie reden, aber sie liefern nicht. Und der Krieg geht einfach immer weiter und weiter. Vier Jahre jetzt läuft er schon, lange, bevor ich hierhergekommen bin. Das ist nicht mein Krieg. Das ist Joe Bidens Krieg – aus amerikanischer Sicht. Es ist eine sehr traurige Sache. Und der einzige Grund, warum mir das wirklich am Herzen liegt, ist, dass ich es

hasse, zu sehen, wie junge, wunderschöne Menschen getötet werden. Das ist im Wesentlichen der Grund, warum ich mich engagiert habe. Ich meine, wenn Sie auf den Kongo und Ruanda schauen – dort läuft das schon lange. Vierzehn Millionen Menschen, mindestens, sind getötet worden. Niemand weiß genau, wie viele. Macheten ... viele Machetenmorde. Äußerst brutal. Aber wenn Sie auf die Kriege schauen ... und auf einige Kriege, bei denen es sonst Millionen und Abermillionen Tote gegeben hätte. Der Premierminister von Pakistan hat gesagt, ich hätte Millionen Menschen gerettet, indem ich mich eingeschaltet und den Konflikt zwischen Indien und Pakistan gestoppt habe.

Burns: Ich möchte aber trotzdem noch einmal kurz nach Europa zurückkommen, weil Sie gesagt haben, sie machten dort in Ihren Augen eine ganze Menge falsch. Und gerade erst ...

Trump: Nun, sie können nicht so viel richtig machen, wenn man sich anschaut, was passiert ist.

Burns: Ihre Regierung hat gerade eine neue Nationale Sicherheitsstrategie vorgelegt, die in Europa für erhebliche Erschütterungen gesorgt hat. In dieser Strategie heißt es, ein zentrales Ziel der amerikanischen Außenpolitik müsse es sein, „Widerstand gegen Europas derzeitigen



In dem Interview ging es auch um US-Innenpolitik. Das komplette Gespräch mit dem amerikanischen Präsidenten können Sie im Original (mit deutschen Untertiteln) auf BILD.de anschauen. Dafür scannen Sie einfach diesen QR-Code



„Angela hat zwei große Fehler gemacht: Migration und Energie. Das waren zwei echte Hämmer“

Burns: Sollte die Nato aufhören, neue Mitglieder aufzunehmen? Sollte die Nato dort enden, wo sie jetzt steht?

Trump: Nun, wissen Sie, es sind gar nicht mehr so viele übrig, wenn man ehrlich ist, richtig? Es sind nicht mehr so viele übrig. Lange vor Putin war die stillschweigende Übereinkunft, dass die Ukraine nicht in die Nato aufgenommen wird. Das war lange vor Putin, das muss man fairerweise sagen. Und jetzt haben sie gedrängt ... wissen Sie, als Selenskyj das erste Mal ins Amt kam und Putin zum ersten Mal traf, sagte er: „Ich will zwei Dinge. Ich will die Krim zurück, und wir werden Nato-Mitglied.“ Er hat das nicht auf besonders nette Art gesagt. Wissen Sie, er ist ein großartiger Verkäufer. Ich nenne ihn P. T. Barnum (amerikanischer Zirkus-Pionier und Politiker, Red.). Sie wissen, wer P. T. Barnum war, richtig?

Burns: Ja.
Trump: Einer der Größten überhaupt. Er konnte jedes Produkt zu jeder Zeit verkaufen. Das war sein Spruch: „Ich kann jedes Produkt jederzeit verkaufen.“ Und das stimmte. Er sagte: „Es ist egal, ob es funktioniert oder nicht.“ Aber Selenskyj ist P. T. Barnum. Wissen Sie, er hat den korrupten Joe Biden dazu gebracht, ihm 350 Milliarden Dollar zu geben. Und schauen Sie, was er davon hat: Etwa 25 Prozent seines Landes fehlen.

Burns: Äh ...
Trump: Und man muss zur Ehrenrettung Bidens sagen: Obama hat die Krim verschenkt.

Burns: Richtig, das alles passierte 2014.
Trump: Obama ... denn die Krim ist das Herzstück. Sie wissen, in meinem Herzen bin ich ein Immobilienmensch, richtig? Ich bin sehr gut im Immobiliengeschäft. Und wenn ich auf diese Karte schaue, jedes Mal, wenn ich auf diese Karte schaue, denke ich: „Oh, diese Krim ist so schön. Wow.“ Sie ist auf vier Seiten vom Meer umgeben,

nur ein kleines Stück Land verbindet sie mit dem Festland. Ich meine, die Krim ist riesig. Aber sie ist verbunden mit dem Teil der Ukraine, über den wir jetzt reden, über eine kleine, schmale Landzunge. Sie ist an vier Seiten von Meer umgeben, im wärmsten Teil. Sie hat das beste Klima, alles ist großartig – und ich



„Europa könnte ein völlig anderer Ort werden... die Menschen sollten etwas dagegen tun“

weiß, dass Sie Ukrainerin sind und die Ukraine sehr gut kennen. Und Obama hat sie gezwungen, die Krim aufzugeben. Das war ein ... ich erinnere mich, als das passierte, aber ich war damals nicht so involviert wie heute, wissen Sie, ich hatte nicht dieses Wissen, das ich heute habe. Ich habe heute ein großes Wissen über die Ukraine. Ich habe großes Wissen über viele Länder.

Burns: Dieser Konflikt begann bereits 2014, das vergessen viele Leute, lange vor der Invasion vor ein paar Jahren.
Trump: Nun, und wissen Sie, wann dieser Konflikt wirklich begonnen hat? Er hat zwar jahrelang geschwelt, aber als Obama die Krim aufgegeben hat, das war der große Einschnitt.

Burns: Ich möchte ...
Trump: Stimmen Sie dem zu? Das war ein großes Stück, das man da aufgeben hat.

Burns: Äh, ich meine, das war ...
Trump: Sie sind ... Sie stammen aus der Ukraine.

Burns: Das war ein großer ... ich meine, das war, ich erinnere mich, als ich in die Vereinigten Staaten gezogen bin,

wussten viele Leute gar nicht, was die Ukraine überhaupt ist. Und 2014 war dann der Moment, in dem vielen plötzlich klar wurde, welche geopolitische Bedeutung diese Region hat.

Trump: Nein, ich meine nur: Aus Sicht von Schönheit, Klima, all dem – die Krim ist der wärmste Teil. Sie hat ein enor-

praktisch kriminalitätsfreien Land zu einem Land geworden, das jetzt sehr viel Kriminalität hat. Schauen Sie nach Deutschland. Deutschland war faktisch kriminalitätsfrei, und Angela hat zwei große Fehler gemacht: Migration und Energie. Und das waren zwei echte Hämmer.

Burns: Ein Land, das mit der Kursänderung der USA zufrieden ist, ist Russland. Ein Sprecher des Kremls bezeichnete das Strategiedokument als „positiven Schritt“ und sagte, die Veränderungen, die man beobachte, seien „weitgehend im Einklang mit Moskaus Sichtweise“. Halten Sie das für eine gute Sache?
Trump: Nun, ich denke, er würde gern ein schwaches Europa sehen, und um ehrlich zu sein: Das bekommt er. Das hat nichts mit mir zu tun.
Burns: Aber er findet, dass die Veränderungen, die Sie vornehmen, und das, was Sie in Ihrem Europa-Bild skizzieren, genau das sind, was Moskau sich wünscht.

Trump: Ich habe keine Vision für Europa. Alles, was ich sehen möchte, ist ein starkes Europa. Sehen Sie, ich habe eine Vision für die Vereinigten Staaten von Amerika – zuerst. Es ist „Make America Great Again“. Ich erkläre Europa Dinge, weil ich denke, wissen Sie, ich gelte ja als sehr kluger Mensch, ich kann ... Ich habe Augen. Ich habe Ohren. Ich habe Wissen. Ich habe ein gewaltiges Wissen.

Ich sehe, was passiert. Ich bekomme Berichte, die Sie niemals zu Gesicht bekommen werden. Und ich finde, es ist furchtbar, was mit Europa passiert. Ich glaube, es bringt Europa in Gefahr, so wie wir es kennen. Europa könnte ein völlig anderer Ort werden. Und ich denke, die Menschen in Europa sollten etwas dagegen tun.

Burns: Herr Präsident, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch genommen haben. Ich weiß das sehr zu schätzen.
Trump: Vielen Dank.

Das ist unser globales Reporter-Netzwerk

Das Global Reporters Network von Axel Springer erreicht in drei Sprachen bis zu eine Milliarde Menschen weltweit und vereint eine Gruppe führender internationaler Journalistinnen und Journalisten. Neben BILD-Vizechefredakteur und Podcaster Paul Ronzheimer berichten hier Anne McElvoy, Constantin Schreiber, Marc Felix Serrao, Welt-Vize Robin

Alexander, Welt-Investigativchef Tim Röhn, Schriftstellerin Ayaan Hirsi Ali und Bestsellerautor James Kirchick für Axel Springers Medienmarken in Europa und den USA. Das sind neben BILD und BILD am SONNTAG, WELT, POLITICO, BUSINESS INSIDER, MORNING BREW, ONET, FAKT, NEWSWEEK Polska und FORBES Polska. Dieses Team lie-

fert exklusive Recherchen, umfassende Reportagen, Interviews und Kommentare für alle Medien des Hauses. Die Chefredakteure der beteiligten Marken führen das Netzwerk in einem rollierenden System. Aktuell ist John Harris, globaler Chefredakteur von POLITICO, an der Spitze. Er ist es auch, der es geschafft hat, Dasha Burns zu Axel Springer zu holen.



Paul Ronzheimer (40) ist BILD-Vize und berichtet seit mehr als einem Jahrzehnt aus Kriegs- und Krisengebieten weltweit (das Foto zeigt ihn in Gaza). Zuletzt bekam er den Bambi für seinen Erfolgs-Podcast „RONZHEIMER.“ und wurde mit dem Pressefreiheitspreis 2025 des Medienverbands der freien Presse ausgezeichnet



Robin Alexander (50) ist WELT-Vize und einer der renommiertesten Innenpolitik-Experten Deutschlands. Sein aktuelles Buch „Letzte Chance“ befasst sich mit dem Ende der Ampel-Koalition, der Bundestagswahl 2025 und dem Beginn der Regierung Merz



James Kirchick (42) ist New-York-Times-Bestsellerautor („The End of Europe“) und ehemaliger leitender Autor bei Radio Free Europe/Radio Liberty



Tim Röhn (38) ist Ressortleiter Investigation und Reportage bei WELT und bekannt für tiefgehende Recherchen mit einem Fokus auf Migration, Korruption und globale Brennpunkte



Anne McElvoy (60) verfügt über jahrzehntelange journalistische Erfahrung und führt für Axel Springer hochkarätige Interviews und Analysen, die Europas Zukunft beleuchten



Die ehemalige niederländische Politikerin Ayaan Hirsi Ali (56) ist Bestseller-Autorin („Mein Leben, meine Freiheit“, „Reformiert euch!“ und „Ich bin eine Nomadin“). Sie setzt sich besonders für Frauenrechte und Meinungsfreiheit ein



Ex-Tagesschau-Sprecher Constantin Schreiber (46) lebte lange im Mittleren Osten und ist Experte für Nahost. Seit September berichtet er aus Tel Aviv und New York für Axel Springer



So unsicher fühlen sich Frauen oft am Abend

Berlin – Wie sicher fühlen sich Frauen im Alltag? Und abends auf den Straßen? Die Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes hat jetzt eine repräsentative Studie durchgeführt. 48 Prozent der befragten Frauen nannten Sicherheit als wichtigsten Faktor bei der Wahl ihres Verkehrsmittels am Abend, nur 6 Prozent achten vorrangig auf den Preis. Weitere Ergebnisse: 59 Prozent der Frauen fühlen sich zu Fuß in der Nacht unsicher, nur 26 Prozent fühlen sich sicher. Im öffentlichen Nahverkehr fühlen sich 48 Prozent der Frauen unsicher, während 33 Prozent ihn als sicher empfinden. 15 Prozent der Frauen nutzen abends/nachts keinen ÖPNV. Unsicherheit zeigt sich oft in kleinen, alltäglichen Schutzritualen. Wenn Frauen sich nachts unwohl fühlen, telefonieren 46 Prozent, wählen sie bewusst beleuchtete Wege (33 Prozent), tragen sie Schlüssel oder Abwehrspray griffbereit (33 Prozent) oder gehen sie in Begleitung (34 Prozent).

GRIPPE! Pistorius muss Reise zur Truppe absagen

Berlin – Er ist Deutschlands beliebtester Politiker und aufgrund des Um- und Ausbaus der Bundeswehr aktuell extrem gefordert. Doch auch vor Verteidigungsminister Boris Pistorius (65, SPD) macht die massive Erkältungswelle, unter der derzeit Millionen Deutsche leiden, nicht halt. Gestern wollte Pistorius eigentlich zu seiner traditionellen Weihnachtsreise aufbrechen, um seiner Truppe im Ausland für ihren Einsatz für Deutschland zu danken und ihnen fernab der Heimat Mut zuzusprechen. Doch dann haute ihn ein grippaler Infekt um. Die auf 30 Stunden angelegte Reise nach Rumänien und Polen mit Übernachtung im Ausland war nicht möglich.

Brüssel gibt grünes Licht für Polens 1. Atom-Meiler

Brüssel – Polen darf sein erstes Atomkraftwerk mit milliarden-schweren Staatshilfen bauen. Die EU-Kommission in Brüssel gab gestern grünes Licht für die Pläne. Schon 2026 sollen die Arbeiten in der Ortschaft Lubiatowo-Kopalino an der Ostseeküste starten, in der zweiten Jahreshälfte 2030 soll der Reaktor ans Netz gehen. Der Staat übernimmt rund 30 Prozent der Kosten (rund 42 Milliarden Euro), garantiert Kredite des Betreibers. Ein spezieller Strompreis-Deal soll verhindern, dass der Betreiber übermäßig abkassiert – Überschüsse fließen zurück an den Staat.